



Novemberwetter

Ist das ein Wetter! Wie leer und öde sind die sonst so belebten Straßen und Parks. Nur ab und zu eilt noch der eine oder andere schnellen Schrittes dahin, ohne aufzusehen. Mit der Hand hält er die Mütze fest, damit diese der wilde Sturm nicht herunterreißt. Unter seinen Füßen raschelt dürres Laub.

Die Bäume stehen da mit dünnen Ästen, denn alle Blätter hat ihnen der Wind abgerissen, und doch lässt er sie immer noch nicht in Frieden und zaust sie und zieht sie hin und her. Das ist eine traurige Zeit.

Wie lustig ging es doch sonst auf dem Spielplatz zu! Heute ist nicht ein einziges Kind da. Und wer sich gar hinsetzen wollte auf das trockene welke Gras, würde sich bei dem Wetter wohl einen Schnupfen oder ein Husten holen. Ist doch schon jetzt so mancher krank! Der eine macht sich einen Umschlag, der andere trinkt Tee, der dritte hockt am Ofen, der vierte kauft sich vielleicht sogar Hustenbonbons ... Und alle seufzen: „Käme doch nur besseres Wetter!“

Hört, wie der Wind in den Telegrafendrähten heult! Das ist eine schöne Musik. Die Drähte summen und singen wie die Saiten auf einer Geige, wenn der Wind mit seinen weichen Fingern darüber hinstreicht.

Nun trommeln die Regentropfen an die Scheiben. Oben auf dem Dach kreischt noch die Wetterfahne im Wind und die Bäume brummen dazu den tiefen Baß. So ist das eine richtige Herbstmusik. Es fehlt nur noch ein Rabe, der nach Futter krächzt, und ein Kranker, der Zahnweh hat und vor Schmerzen stöhnt.

Doch wer Sport treibt und immer gesund und frisch isst, der hat eine Freude auch an dem wilden Wetter und fürchtet sich nicht, ins Freie zu gehen. Wie schiebt der Wind so schön im Rücken nach, als wollte er einen hoch in die Luft heben! Wie flattern so lustig die dünnen Blätter



herum! Wie segelnde graue Wolken hoch am Himmel hin, dass man sie immer absehen möchte. Ja, sie machen eine weite Reise und sehen in viele Länder hinein, in viele Straßen und in viele Stuben. Da möchte man schon mit!

Robert Reinick: Der Herbst

*Hallo! Die Türen aufgetan!
Hör zu, wer hören will!
Ich bin der Herbst, ein lust'ger Mann,
Ich steh nicht lange still!*

*Heut fahr ich Gerst und Hafer ein
Und trag den Erntekranz,
und abends dann beim kühlen Wein
mach ich Musik zu Tanz.*

*Und morgen auf die Bäum hinauf! -
Kopf weg und aufgepasst!
Hei! Wie es rot und gelb zugleich
Herunterschlägt vom Ast! -*

*Ich bin der Herbst, ihr kennet mich,
ich steh nicht gerne still.
Hallo, hallo! Drum tummle sich,
wer fröhlich werden will!*

Was? Wo?

Kathrein und Andreas	Seite 2
Die goldene Schneeflocke (2)	Seite 3
Die goldene Spinne (2)	Seite 4
Höflichkeit	Seite 5
Städterätsel	Seite 6
Die stacheligsten Tiere der Welt	Seite 7
Zum Glück gibt es heute Zahnpasta...	Seite 8

Novembertage: Kathrein und Andreas

Es dunkelt früh, es regnet viel, es ist kalt und der Wind weht. Bald geht auch der dunkle, regnerische, kalte und windige November zu Ende. Die Ernte, die Kirchweihfeste, die Weinlese und der Martinstag sind vorbei, aber zwei, mit Traditionen verbundene, wichtige Namenstage stehen noch vor uns: Kathrein und Andreas.

Am 25. November feiern die Katharinas ihren Namens- tag. Man sagt „*Kathrein sperrt die Geigen ein*“, weil am Katharinatag der letzte Ball vor dem Advent stattfand, das war der so genannte Kathreinball. Die nächste Lustbarkeit fand erst am zweiten Weihnachtstag, am 26. Dezember, statt.

Für diesen Tag gelten auch einige Wettervorhersagen:

„*Wie Sankt Kathrein, wird's Neujahr sein.*“

„*Wie das Wetter um Kathrein, wird auch der nächste Hornung sein.*“

Die heilige Katharina von Alexandrien zählt zu den bekanntesten katholischen Heiligen. Mit großer Sicherheit geht es hier aber um eine erfundene Figur. Der Legende nach lebte sie im 3. oder 4. Jahrhundert und ist als Märtyrerin verehrt, weil sie unter Kaiser Maximianus oder seinem Sohn Maxentius das Martyrium erlitt. Die heilige Katharina gehört zu den 14 heiligen Nothelfern und gilt als Helferin bei Leiden der Zunge und Sprachschwierig-

keiten. Sie ist die Schutzpatronin der Näherinnen, der Schneiderinnen, der Schulen und der philosophischen Fakultäten.

Nach dem Kathreintag nehmen der Advent und damit auch der winterliche Brauchtumskreis seinen Anfang. Die Weihnachtszeit beginnt mit dem Andreastag (30. November) und dauert bis zum Dreikönigstag (6. Januar). Die Andreasnacht ist die erste bedeutende Gelegenheit für die Zukunftsbefragung während des Advents.

Der bekannteste Brauch an diesem Tag ist das Pantoffelwerfen. Die unverheirateten Mädchen werfen ihren linken Pantoffel über die Schulter zur Tür. Wenn er mit der Spitze zur Tür fällt, dann bedeutet es, dass das Mädchen im nächsten Jahr heiraten wird. Für den Andreastag gilt die folgende Wettervorhersage: „*Andreasschnee tut Korn und Weizen nicht weh.*“

Andreas gehört ebenso wie sein Bruder Simon Petrus zu den zwölf Aposteln von Jesu Christi. Er lebte im ersten Jahrhundert und wurde vom Statthalter Aegaeus am 30. November gekreuzigt. Der Legende nach geschah es an einem Kreuz, das schräge Balken hatte, daraus ergibt sich die Bezeichnung „*Andreaskreuz*“. Sein Todestag ist sowohl in der römisch-katholischen als auch in der orthodoxen Kirche der Tag des heiligen Andreas.

Neue Schulküche im Unterricht einsetzbar

Die Bohler Schule hat eine eigene Schulküche. Lange war das ein großer Wunsch der Kinder, der Lehrer und der Eltern. Jetzt wurde der Traum zur Wirklichkeit. Am Vormittag des 16. November wurde die Küche mit einem kleinen Fest, mit Begrüßungsreden und mit leckerem Buffet eingeweiht. Schüler, Lehrer, Eltern, Abgeordnete der Gemeinde und der Deutschen Selbstverwaltung, Vertreter der Unternehmungen, die den Einbau verwirklicht, sind gekommen und haben zusammen gefeiert.

Gefördert wurde das Projekt vom Ministerium für Humanressourcen aus den zusätzlichen Mitteln für die von Nationalitätenselbstverwaltungen getragenen Bildungsinstitutionen. Viel Hilfe bekamen wir vom Bürgermeister der Stadt Bohl und von der Bohler Deutschen Selbstverwaltung.

Jetzt können wir in den Technikstunden, Volkskundestunden und auch außerhalb des Unterrichts kochen und backen. Wir können traditionelle und auch moderne Gerichte zubereiten und können auch festliches Tischdecken üben. Wir haben die Schulküche mit modernen Geräten und Geschirr ausgerüstet, so dass jeder sein Gefallen dran finden kann.

Bei der Planung für die neue Schulküche wurde besonders auf Qualität, Hygiene, Ästhetik und Multifunktionalität Wert gelegt. Es geht aber auch darum, sich mit Lebensmitteln, gesunder Ernährung und Nachhaltigkeit auseinanderzusetzen.



Die Küche besteht aus zwei Inselarbeitsblöcken in geschmackvollem Design. Es sind Kochplatten mit Ceranfeldern, Backöfen, Schränke mit Kochutensilien, eine Küchenschrankwand mit Spülmaschine, ein großer Kühlschrank, Spülbereiche, Arbeitsflächen eingebaut. Die Küche wurde mit Tischen, Stühlen und einer digitalen Tafel ausgerüstet, so dass die Schüler auch die Theorie des modernen Haushalts lernen können.

Wir wollen den Kindern näher bringen, wie schön es sein kann, eine Speise selbst herzustellen und sie dann auch gemeinsam zu genießen. Wir wollen so das Lernen nicht nur mit Kopf, Herz und Verstand, sondern auch mit der Zunge ermöglichen.

Herzlichen Dank an alle, die dazu beigetragen haben.

Katharina Meiszter Györi

Sprichwörtliche Redensarten (2)

Eine sprichwörtliche Redensart ist ein nach Zeit und Person veränderlicher bildhafter Ausdruck, der erst in einen Satz eingefügt werden muss, um eine feste Aussage zu ergeben. (Ein Sprichwort dagegen ist ein abgeschlossener, unveränderlicher Satz. Z. B.: Morgenstund(e) hat Gold im Mund(e).)

Fisch – sich fühlen wie ein/der Fisch im Wasser (= sich sehr wohl fühlen)
Wenn Felix mit seinen Schulkameraden zusammen ist, dann fühlt er sich wie ein Fisch im Wasser.

faule Fische – (verdächtige Sachen, unwahrscheinliche Ausreden)

Was der Hans uns so erzählt, warum er nicht in die Schule gehen konnte, das sind doch alles faule Fische.

Fittiche – jdn unter seine Fittiche nehmen (jdn in Schutz, in Obhut nehmen, jdn betreuen)

Mach dir keine Sorgen, wir werden deinen kleinen Bruder unter unsere Fittiche nehmen!

Fix und fertig sein – völlig erledigt, kaputt

Nach der Mathestunde waren alle Schüler fix und fertig.

Fliege – matt wie eine Fliege (völlig erschöpft)

Die Hitze war fürchterlich. Wir saßen herum, matt wie die Fliegen.

Floh – jdm einen Floh ins Ohr setzen (in jdm einen schwer erfüllbaren Wunsch wecken)

Hättest du doch bloß von dem funkelneuen Fahrrad deines Freundes nicht erzählt! Damit hast du mir aber wirklich einen Floh ins Ohr gesetzt. Ich möchte nämlich auch ein neues haben.

Fuchs – ein schlauer Fuchs (ein raffinierter, verschlagener Mensch)

Dem Fritz Müller, diesem schlauen Fuchs, bist du einfach nicht gewachsen.

Gänsehaut – eine Gänsehaut kriegen eine raue Haut (mit sich sträubenden Härchen) kriegen (vor Angst, vor Kälte)

Wenn ich an das Gewitter nur denke, kriege ich schon eine Gänsehaut.

Die goldene Schneeflocke (2)

Ergänze die fehlenden Worte in dieser wundervollen Geschichte! (Die fehlenden Worte sind mit Punkten ersetzt. Jeder Punkt steht für einen Buchstaben!)

schneien – Pläne – warm – Hause – Tag – Heimweg – goldenes – Bienen – Flocke – Ferien – Traum

Hektor seufzte tief und sagte: „Wenn ich die goldene Schneeflocke hätte, könnte ich jetzt heiße Schokolade trinken, ohne zu schmelzen.“ „Du könntest noch vieles andere tun“, sagte der Fuchs. „Du könntest in den mit uns an den Strand zum Grillen gehen.“ „Und ich würde dir meine Bienenstöcke zeigen“, sagte der Bär. „Ich könnte dir allerlei über und Honig beibringen.“ „Ich würde dich zum großen Birkenwald tragen, wo wir dem Lied des Windes lauschen könnten“, sagte der Elch. Jeder von ihnen hatte seine eigenen mit Hektor. Nun war es die eher wissenschaftlich interessierte Eule Schuschu, die fragte: „Wenn du deine nun findest, was machst du dann mit ihr?“ „Ich glaube“, sagte der



Bär, „du solltest sie hinunterschlucken.“ „Nein, nein“, sagte Hektor. „Man drückt die Flocke fest an sich, bis es einem ganz ums Herz wird, dann wird man niemals mehr schmelzen – außer man möchte es“, fügte er verschmitzt hinzu. Die Krähe unterbrach sie. „Es ist Zeit, nach zu gehen. Iss noch den Rest vom Erdbeereis auf, Hektor, dann werden wir dich bis zum Waldrand begleiten.“ Obwohl ihre Suche vergeblich gewesen war, hatten sie einen vergnügten ... miteinander verbracht, und sie beschlossen, am nächsten Mittwoch ihre Suche fortzusetzen. Als Hektor sich dann ein bisschen enttäuscht auf den machte, fing es zu an. Und in dem Augenblick, als er es am wenigsten erwartete, ließ sich ein winziges Wunder leise auf ihm nieder. Denn in der Geschichte, die seine Mutter erzählt hatte, hieß es: Glaube nur fest an deinen, dann wird er in Erfüllung gehen.



Berichtigung: Im Beitrag Studienreise nach Badeseck (NZJunior 46/2017) ist der Name der Autorin leider falsch erschienen. Die Vorsitzende der Deutschen Selbstverwaltung Plintenburg heißt Scheiliné Herendi Ida. Wir bitten um Entschuldigung.

Der Eichbaum wuchs noch immer. Tiefer und tiefer lag die Stadt unter ihnen. Zuletzt sah er nur noch helle und dunkle Flecke. Über die Berge sah er und über den Wald. Er sah, wie der Kanal in einen großen Fluss mündete, und wie der große Fluss weit, weit in das Land hineinging.

„Jetzt kommt unser Wagen“, sagte die goldne Spinne. Da hielt der kleine Luftballon, den Karlmann vorhin gesehen hatte, grade vor ihnen. Die Spinne spann ihn fest mit einem goldnen Faden, und sie stiegen in das silberne Schiffchen. „Nun sollst du auch sehen, wozu ich die goldne Wespe brauche,“ sagte die Spinne. Dabei holte sie das Tierchen hervor und knüpfte zwei starke Fäden um seinen schlanken Hinterleib. Hui, flog die Wespe davon, und die große Spinne hatte ihr Pferdchen am Zügel. „Wenn wir zu Gott kommen, muss sie sterben, aber sie tut es gern, denn Gott wird sie küssen, und das ist das größte Glück“, sagte die goldne Spinne. „Sieh nur, wie die Erde immer kleiner wird, jetzt merkst du schon, dass sie eine Kugel ist, wie der Mond und die andern Sterne auch!“

Karlmann sah erstaunt hinunter. Nur Land und Wasser konnte er noch unterscheiden und die hohen Berge. Und immer weiter flog die Wespe mit dem silbernen Schiffchen, an dem Mond vorüber, der auch Berge und Meere hatte, und an tausend Sternen vorbei, großen und kleinen, roten und weißen, blauen und grünen.

„Wenn du jetzt nicht dein goldnes Kleid anhättest, müsstest du erfrieren; hier ist die Luft so dünn und kalt, dass kein Mensch drin leben kann“, erklärte die goldne Spinne, „bald aber sind wir im Garten der jungen Engel, da ist es warm, und da werden wir bleiben.“

Karlmann war noch stiller als sonst, aber er hatte gar keine Sehnsucht, er musste nur immer und immer die funkelnden Sterne ansehen.

Endlich waren sie im Garten der jungen Engel. Ein großes Tuch aus weißem Sammet war zwischen vier Sternen ausgespannt. Bäume und Blumen wuchsen da, wie auf der Erde, nur viel höher

und leuchtender. Durch die Büsche flogen seltsame, große Vögel. Dazwischen standen und saßen viele hundert Engel, die hatten Geigen oder Flöten in den Händen, einige lasen auch in Büchern. Alle hatten weißseidne Gewänder an und Sonnenstrahlen um den Kopf. In der Mitte stand ein gro-

selbst stand sie da, und auf ihrem funkelnden Netze kletterten die kleinen Engel auf und ab! Auf dem Throne aber saß ein großer schöner Mann mit weißem Bart und weißen schlanken Händen. Und alle Engel beugten sich vor ihm, und alle Engel küsste und segnete der liebe Gott, und alle bekamen Flügel und hatten selige Augen.

Die goldne Spinne aber hatte auf einmal das schöne Gesicht von seiner verstorbenen Mutter und hatte einen lan-

gen Schleier und einen Kranz auf dem Kopfe. Sie nahm Karlmann bei der Hand und führte ihn zu Gott. „Küsse ihn auch, Herr“, bat sie, „küsse ihm die böse Sehnsucht fort, dass er lustig wird wie die andern Kinder und im Sonnenlicht mit ihnen spielen kann.“

„Küssen will ich ihn wohl“, sagte der liebe Gott und zog Karlmann zu sich heran, „aber seine Sehnsucht kann ich ihm nicht wegküssen, die muss er behalten.“ Und Gott küsste Karlmann auf die Stirn. Da brauste der Himmel; tausend Glocken läuteten, dem Kinde war, als fiel ein großes Feuer in sein Herz, er schluchzte laut vor Seligkeit und fiel auf die Knie.

Als er sich wieder aufrichtete und Gott und seine schöne liebe Mutter noch einmal ansehen wollte, war es dunkel um ihn her; er fiel, die Sinne vergingen ihm fast, er fiel, lautlos und schnell fiel er durch die Nacht, immer tiefer, immer tiefer, bis er unten im Park auf der Erde lag. Es war an derselben Stelle, wo ihn die Spinne abgeholt hatte. Er stand auf und ging nach Hause. Nanna und Mohr standen vor der Tür und wollten ihn eben suchen gehen. Die Nanna meinte, er hätte geschlafen und geträumt, er wusste es aber besser.

Er blieb noch immer der stille, kleine Karlmann; aber wenn die Sonne durch die Zweige schimmerte, sah er die goldne Spinne, die die Augen seiner Mutter hatte, mitten in ihrem Strahlennetze sitzen, und die kleinen Engel daran auf- und niedersteigen. Und wenn die böse Sehnsucht kam und ihn quälen wollte, fühlte er Gottes Kuss auf der Stirn und das Feuer im Herzen, und dann tat dem kleinen Karlmann die böse Sehnsucht nicht mehr weh.

(Ende)

Paula Dehmel
Die goldne Spinne
Teil 2



ßer Stuhl. Der war aus weißen Wolken gebaut, und vier große graue Adler saßen auf der Lehne. „Das ist der Thron des lieben Gottes“, sagte die goldne Spinne und ging mit Karlmann an den Engeln vorbei, die freundlich grüßten. Sie setzten sich an den Stufen vor Gottes Thron nieder, und die Spinne erzählte: „Heut ist Sommernachtfest, heut kommt Gott hierher und küsst die Seelen, die neu in den Himmel gekommen sind; dann werden sie selig und bekommen Flügel. Höre, die Engel machen schon Musik.“

Solche Musik hatte aber Karlmann noch nie gehört! Es klang wie das Rauschen von Bäumen und von Wasserfällen, wie das Summen von Käfern und von Grillen, dazwischen kamen lange Töne, als ob die Nachtigall rief. Und alles war so feierlich, dass Karlmann kaum zu atmen wagte. Als er sich aber nach der goldnen Spinne umsah, musste er die Augen zutun vor all dem Glanze! Wie die liebe Sonne

Anekdote Höflichkeit

Zwei Bekannte treffen sich auf der Straße und gehen zusammen in ein Pariser Boulevard-Restaurant, um dort zu essen. Sie lassen als gute Bekannte zusammen servieren, Poulets, und der Kellner bringt ein „halbes Huhn“ auf einem Teller. Dieses „halbe Huhn“ besteht aus einem Flügelstück und einem Rückenstück. Nun begannen sich die beiden zu bekomplimentieren, einer bot dem andern an:

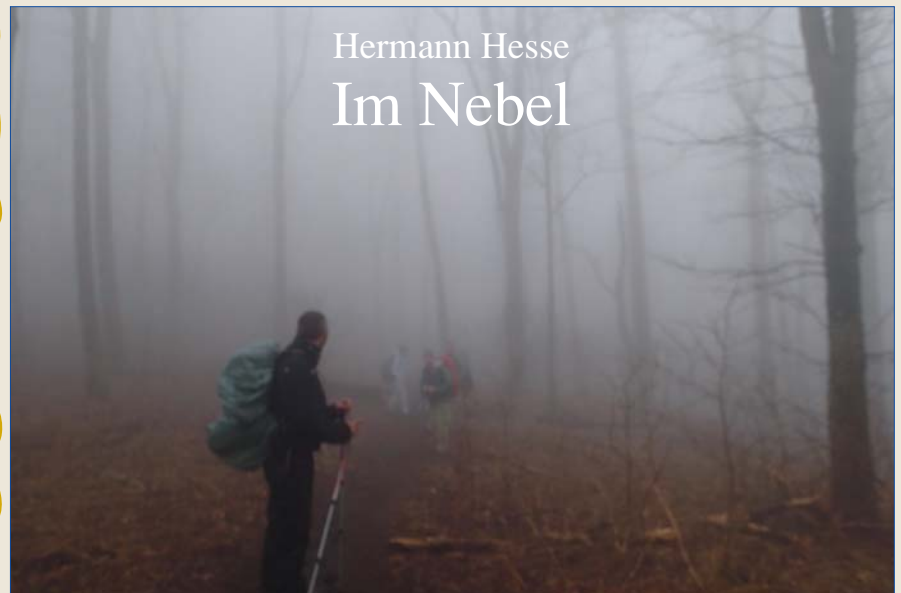


„Bedienen Sie sich!“
 „Aber, ich bitte Sie.“
 „Bitte, nach Ihnen!!“
 „Aber, wie werde ich denn!“
 So geht es noch eine Weile, und endlich entschließt sich der eine, dem „grausamen Spiele“ ein Ende zu machen, und er nimmt den Flügel! Der andere muss sich also mit dem Rückenstück begnügen, und man sieht ihm an, dass er sich darüber „verdrießen möchte“. Er quält sich die Bissen hinein und der Humor ist völlig geschwunden. Er steckt die Nase so tief in den Teller, dass ihn der Freund fragt:
 „Fehlt Ihnen irgendwas?“
 „Mir? Durchaus nicht!“
 „Aber doch, und ich wette, dass das wegen des Flügelstückes ist.“
 „Nun ja denn, es ist deswegen, ich kann nicht finden, dass Sie sehr delikate gehandelt haben.“
 „Inwiefern?“
 „Aber gewiss, wenn man sich zuerst bedient, nimmt man sich nicht das schönste Stück.“
 „Aha, seht mal, also genießen soll man sich. Sie hätten es doch ebenso gemacht wie ich.“
 „Gott bewahre, wenn ich mich zuerst bedient hätte, wäre ich ganz anders verfahren!“
 „Und was hätten Sie denn getan?“
 „Ich hätte das Rückenstück genommen!“

Hans Benzmann Ein Traum

Hoch stand die Sonne. Ich ging allein,
 nein, nicht allein: zu zweien, zu dreien,
 zu Tausenden gingen wir über ein Feld..
 Mir sagt es der Traum: dies sei die Welt.
 Ich sah, wie jeder still für sich
 mit seinen Sorgen von dannen schlich,
 wie jeder, nur auf sich bedacht,
 der Seele Geheimnis mit List bewacht, -
 wie dieser weich, der andre hart,
 doch jeder, jeder ein anderer ward..
 Nein, nicht doch, sieh doch: wer ist das dort?
 der geht ja mit meinem Gesichte fort -
 dort wieder einer: wie im Bann
 seh ich den ein' und andren an,
 wie streng ich alle auch verglich,
 auf einmal waren alle: ich! -
 Ich schrie entsetzt, - doch sieh: schon barg
 mein Retter mich: ein schwarzer Sarg..
 Ich starb und sank - nein, wunderbar:
 ich steh ja an meiner eignen Bahr
 und seh mich sterben, - seh daneben
 mich immer wieder weiter leben..
 Und konnte schließlich nichts als fragen
 mit Zagen halb, halb mit Behagen,
 mit Grausen und mit tiefster Ruh:
 Wer bin ich? bin ich's oder du? ...

* * * * *



Hermann Hesse Im Nebel

Seltsam, im Nebel zu wandern!
 Einsam ist jeder Busch und Stein,
 Kein Baum sieht den anderen,
 Jeder ist allein.

Wahrlich, keiner ist weise,
 Der nicht das Dunkel kennt,
 Das unentrinnbar und leise
 Von allem ihn trennt.

Voll von Freunden war mir die Welt,
 Als noch mein Leben licht war;
 Nun, da der Nebel fällt,
 Ist keiner mehr sichtbar.

Seltsam, im Nebel zu wandern!
 Leben ist Einsamsein.
 Kein Mensch kennt den andern,
 Jeder ist allein.

Städterätsel

Im folgenden Rätsel müsst ihr unterschiedliche geographische Namen, wie Flüsse, Städte und Ähnliches, erraten. Gesucht ist zum Schluss der deutsche Name einer ungarischen Stadt. Löst alle Rätselfragen und die nummerierten Buchstaben ergeben zusammen die Lösung.

1. Das gesuchte Bundesland befindet sich im östlichen Teil unseres Nachbarstaates Österreich. Der Fläche nach ist es das zweitgrößte von insgesamt 9 österreichischen Bundesländern. Die Hauptstadt ist Graz. Das Bundesland grenzt an Slowenien und an 5 andere österreichische Bundesländer: Kärnten, Oberösterreich, Niederösterreich, Salzburg und Burgenland. In Österreich bezeichnet man dieses Bundesland oft als „Grüne Mark“ oder auch als „das grüne Herz Österreichs“, denn der größte Teil dessen Fläche, etwa 60 %, ist mit Wald bedeckt.

Wie heißt das gesuchte österreichische Bundesland?

1	2								
---	---	--	--	--	--	--	--	--	--

2. Pilisvörösvár ist die größte ungarndeutsche Ortschaft in Ungarn. Etwa 30 % der Gesamtbevölkerung bekannte sich bei der Volkszählung 2011 zur deutschen Minderheit. Die Stadt ist im Komitat Pesth zu finden und ist 18 km von Budapest entfernt. Die ersten deutschen Siedler kamen 1689 w-möglich aus dem Schwarzwald in die Stadt, die damals Vörösvár hieß. Nach der Vertreibung der Türken war Vörösvár die erste Ortschaft im Ofner Bergland, die von Deutschen neubesiedelt wurde. Die Stadt trägt seit 1900 den Namen Pilisvörösvár.

Wie lautet der deutsche Name dieser Stadt?

	3	4							
--	---	---	--	--	--	--	--	--	--

3. Gesucht wird der größte Fluss Ungarns. Der Fluss entspringt im Schwarzwald in Deutschland und hat eine Gesamtlänge von 2857 km bis zur Mündung im Schwarzen Meer. Der Fluss überquert auf seinem Weg 10 Länder Europas: Deutschland, Österreich, die Slowakei, Ungarn, Kroatien, Serbien, Rumänien, Bulgarien, Moldawien und die Ukraine. Er ist neben der Wolga der größte Fluss von Europa. Der Fluss überquert vier europäische Hauptstädte: Wien (Österreich), Preßburg (Slowakei), Budapest (Ungarn) und Belgrad (Serbien). Budapest ist die größte Stadt, die an diesem Fluss liegt. Sie liegt an beiden Seiten des Flusses, westlich liegt der Stadtteil Ofen und östlich Pesth. Von dem Fluss aus kann man

viele Sehenswürdigkeiten der Stadt bewundern: die Fischerbastei, das Parlament, den Blocksberg mit der Freiheitsstatue, die Matthiaskirche und die Festung.

Wie heißt der gesuchte Fluss?

		5		
--	--	---	--	--

4. Die gesuchte Insel gehört zu den beliebtesten Ausflugszielen der Deutschen. Sie liegt im Mittelmeer und gehört zu Spanien. Die Insel ist etwa 170 km vom Festland entfernt und ist die größte Insel



Spaniens und zugleich auch die größte Insel der Balearen-Inselgruppe, zu der außer ihr noch Menorca, Ibiza, Formentera und Cabrera gehören. Auf der Insel befindet sich auch die Hauptstadt der Balearen, Palma, wo etwa die Hälfte der Bewohner der Insel lebt. Die Amtssprachen sind Spanisch und Katalanisch. Auf der Insel gibt es subtropisches Klima mit milden und feuchten Wintern, im Sommer gibt es Temperaturen bis zu 40 Grad.

Wie heißt die gesuchte Insel?

7									6
---	--	--	--	--	--	--	--	--	---

5. Unsere nächste Frage bezieht sich auf ein kleines Land in Asien, wo sich der höchste Berggipfel der Welt, der Mount Everest, befindet. Das Land liegt zwischen China und Indien und ist etwa 1,5-mal so groß wie Ungarn. Es hat etwa 30 Millionen Einwohner, die Hauptstadt ist Katmandu mit etwa einer Million Einwohnern. Es ist ein Binnenstaat, hat also keine direkte Verbindung zum Meer. Wegen der isolierten Lage gehört es zu den ärmsten Ländern der Welt. Über 40 % des Staatsgebietes liegen über 3000 Meter, im nördlichen und östlichen Teil befinden sich ein Teil des Himalaya-Gebirges und auch die zehn höchsten Berge der Erde. Es ist neben Tibet das höchst gelegene Land der Welt. Der

höchste Berg überhaupt, der Mount Everest, ragt an der Grenze zu China empor. Der höchste Punkt der Erde – 8848 Meter – wurde nach dem britischen Geodäten George Everest benannt.

Wie heißt das gesuchte Land?

9				
---	--	--	--	--

6. Jetzt fragen wir nach einer Stadt im Südwesten von Deutschland im Bundesland Baden-Württemberg. Die Stadt hat etwa 150.000 Einwohner, ist also ungefähr so groß wie Fünfkirchen. Sie liegt am Fluss Neckar und ist eine berühmte Universitätsstadt. Hier befindet sich die älteste Hochschule des heutigen Deutschlands, die von überall auf der Welt Wissenschaftler und natürlich auch Studenten anlockt. Wegen ihrer herrlichen Lage und schönen Gebäuden wird die Stadt jedes Jahr von mehreren Millionen Touristen aufgesucht. Die Stadt war eine ehemalige Residenzstadt der Kurpfalz und hat daher zahlreiche Sehenswürdigkeiten, wie die Altstadt oder die Schlossruine oder den Philosophenweg, die sich um die Stadt herum befinden.

Wie heißt die gesuchte Stadt?

									10
--	--	--	--	--	--	--	--	--	----

7. Gesucht wird hier der größte See der Welt. Der Name des Sees mag irreführend sein, denn dieses Meer ist eigentlich aus geologischer Sicht ein riesiger See. Der größte See der Erde befindet sich in Westasien umgeben von Russland, Iran, Aserbaidschan und Kasachstan sowie Turkmenistan. Es ist ein Salzsee, in dem etwa 150 Fischarten leben. Unter anderem werden hier auch verschiedene Störe gezüchtet, von denen Kaviar gewonnen wird.

Wie heißt dieser See?

8									
---	--	--	--	--	--	--	--	--	--

	11	12
--	----	----

LÖSUNG:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----

1. Steiermark, 2. Weißschwar, 3. Donau, 4. Mallorca, 5. Nepal, 6. Heidelberg, 7. Kaspisches Meer – STEINAMANGER

Die stacheligsten Tiere der Welt

Stachelschwein

Zu den Nagetieren gehören Tiere mit ständig nachwachsenden Schneidezähnen, die wegen dem Kauen nicht länger werden. Solche sind auch Mäuse oder Hamster. Auch eines der stacheligsten Tiere der Welt gehört zu den Nagetieren: das Stachelschwein. Es ist fast überall auf der Erde beheimatet und hat mehr als 20 unterschiedliche Arten. Sie verfügen über mehr als 30.000 Stacheln, die immer nachwachsen. Bei Gefahr stellen sie ihre spitzen Stacheln auf und rasseln mit ihnen.



Kugelfisch



Kugelfische sind in warmen Meeren und Korallenriffen beheimatet. Sie sind scheu und können in ihrem natürlichen Lebensraum nur schwer beobachtet werden. Kugelfische haben meist eine runde Form und sind mit kleinen Stacheln bedeckt, die eng an ihrem Körper anliegen. Bei

Gefahr können sich diese Fische aufpumpen, um so ihre Feinde zu erschrecken. Nach dem Aufpumpen stehen ihre Stacheln nach außen und sie sehen ähnlich aus wie stachelige Bälle. Die Stacheln und die Vergrößerung des eigenen Körpers verhindern, dass der Kugelfisch von seinen Feinden verschlungen werden kann.

Igel

Ihr Stachelkleid macht sie unverwechselbar. Igel gehören zu den wohl meistbekanntesten Tieren Europas und leben in Wäldern und Graslandschaften. Kleine Igelbabys haben zuerst nur Borsten, die später hart werden. Erwachsene Igel haben bis zu 8000 Stacheln an ihrem Körper, die mit Muskeln aufgerichtet werden können. Bei Gefahr rollen sich Igel zu einem Ball zusammen, wobei ihre Stacheln nach außen stehen. Diese Form macht es für ihre natürlichen



Feinde, wie Eulen, Dachse, Marder und Adler unmöglich, an sie heranzukommen. In der Nacht sind Igel auf Nahrungssuche, und wenn ihr ganz still seid, könnt ihr sie im Sommer beobachten.

Dornteufel

Wie der Name schon verrät, ist der Körper dieses Reptils voll mit Dornen. Dornteufel, auch Wüstenteufel genannt, leben in der Australischen Wüste. Ihr Körper hat sich ihrem Lebensraum gut angepasst, denn sie haben so lange Beine, dass ihr Körper den heißen Wüstenboden beim Fortbewegen nicht berührt. Ihr Körper ist vom Kopf bis zum Schwanz voll mit großen, harten Stachelschuppen, die jedoch nicht zum Angriff dienen, sondern nur zur Verteidigung. Ihre Stacheln lassen Dornteufel wie verwelkte Blätter aussehen.



Stachelmaus

In Kleinasien und Afrika ist eine eigenartige Mäuseart beheimatet, die Stachelmäuse genannt wird. Stachelmäuse sind etwa gleich so groß wie die Hausmäuse, sind jedoch gelblich, braun oder grau. Ihre Ohren sind trichterförmig. Sie haben einen verhältnismäßig langen Schwanz von etwa 10-12 cm. Ihren Namen haben diese Mäuse von ihren Borstenhaaren bekommen. Auf dem Rücken haben sie nämlich grobe Borsten, die wie Stacheln aussehen. Stachelmäuse sind auch beliebte Haustiere und sind im Zoohandel erhältlich.



Dornenkronenseestern

Es ist ein Riesen-Seestern mit einem Durchmesser von etwa 40 cm und ist in Korallenriffen beheimatet. Er ernährt sich von Steinkorallen, kann aber bei Nahrungsmangel sogar mehrere Monate lang ohne Fressen auskommen. Er ist dazu fähig, große Flächen von Korallenriffen zu zerstören, indem er sie auffrisst. Besonders das Great Barrier Reef in Australien ist durch diesen Seestern bedroht. Der



Dornenkronenseestern hat abhängig von der Art 6-23 Arme, die mit langen Giftstacheln versehen sind. Wenn sie einen Menschen stechen, kann das dabei austretende Gift sehr starke Schmerzen verursachen.

Zum Glück gibt es heute Zahnpasta...

Vor hundert Jahren war die Zahnpflege ganz anders, als heute. Kinder hatten zum Beispiel nicht so leckere Zahnpasten in unterschiedlichen Farben. Die Zahnpflege und Zahngesundheit war damals für die Menschen nicht besonders wichtig und deshalb hatten auch viele Menschen Zahnprobleme.



Die Zahnpasta in der Tube, wie wir sie heute kennen, kam zuerst Anfang des 20. Jahrhunderts in Deutschland auf den Markt.

Es gab bereits im 19. Jahrhundert Unternehmen, wie zum Beispiel die Firma *Colgate* in den USA, die sich damit beschäftigt haben, Zahnpasten zu entwickeln – der größte Durchbruch kam aber erst Anfang des 20. Jahrhunderts. Damals putzte man sich mit unterschiedlichen Pulvern und sogenannten Zahnseifen die Zähne, die man in Apotheken kaufen konnte.

In Dresden gab es einen Apotheker, der sich damals vorgenommen hat die Bevölkerung auf die Wichtigkeit der Zahnpflege aufmerksam zu machen. Dr. Ottomar von Mayenburg entwickelte auf dem Dachboden seiner Apotheke eine neuartige Zahnpasta, die er anschließend in Metalltuben

füllte und sie 1907 in seiner Apotheke zu verkaufen begann. Er erfand dazu eine besonders schlaue Marketingstrategie: Obwohl es in den USA bereits ähnliche Zahnpasten gab, verkaufte er seine Zahnpasta als Weltneuheit und kassierte damit sehr viel.

Der Erfolg war nicht aufzuhalten und bald hatte er schon eine große Firma gegründet. In den „Leo-Werken“, wie seine Firma hieß, wurde alles hergestellt, was er für seine Produkte und deren Verpackung brauchte, er hatte sogar eigene Pfefferminzplantagen. Dr. von Mayenburg wurde so bald zum größten Zahnpasta-Hersteller Europas. Seine Marke, „Chlorodont“ war blitzschnell überall bekannt geworden. Zu DDR-Zeiten wurde seine Firma zwar verstaatlicht, die Chlorodont-Zahnpasta war aber bis 1989 in Deutschland erhältlich.

Suchwort-Rätsel

Im Suchsel sind folgende Musikinstrumente versteckt:

- Basstuba
- Becken
- Cello
- Fagott
- Harfe
- Kastagnetten
- Klarinette
- Oboe
- Pauke
- Piccolofloete
- Saxophon
- Tamburin
- Viola
- Violine
- Waldhorn
- Xylophon
- Zither

Gesucht werden kann in jeder denkbaren Richtung: waagrecht, senkrecht, diagonal und auch rückwärts.

K	A	S	T	A	G	N	E	T	T	E	N	S	E	F	G	V	T
O	L	V	N	M	C	H	I	A	N	D	S	K	K	M	I	O	G
N	H	C	F	E	H	A	E	M	F	E	O	R	H	O	O	K	I
T	E	D	C	E	L	R	U	B	M	L	E	E	L	D	C	D	T
R	N	B	F	O	E	F	V	U	D	H	T	I	N	B	E	G	A
A	E	N	I	F	R	E	G	R	T	O	N	F	E	T	I	I	R
B	M	V	A	A	S	E	W	I	R	E	E	Y	E	G	N	E	R
A	A	S	S	M	R	K	Z	N	S	E	L	O	S	S	O	L	E
S	A	X	O	P	H	O	N	E	O	H	L	S	B	O	H	C	C
S	S	O	R	O	E	W	N	I	A	F	S	S	I	O	P	S	T
W	O	C	L	K	N	S	A	E	O	B	W	A	E	V	O	W	T
S	A	B	U	L	U	D	S	L	F	G	U	T	E	F	L	H	O
C	H	A	J	N	E	S	O	L	D	N	O	T	L	M	Y	O	G
P	P	E	F	F	E	C	L	H	C	H	K	E	S	C	X	K	A
A	P	U	U	M	C	E	E	E	D	C	O	F	E	S	C	D	F
K	L	A	R	I	N	E	T	T	E	F	C	R	N	B	A	C	F
R	R	G	P	T	B	E	C	K	E	N	I	A	N	N	I	B	A



Lach mit!

Fragt die Lehrerin: Fritzchen, wie stellst du dir die ideale Schule vor?
Fritzchen antwortet: Geschlossen.

Fritzchen kommt am Ende des 4. Schuljahres stolz nach Hause und sagt: Papa, mein Vertrag für die 4. Klasse wurde verlängert.

Der Chemie-Lehrer fragt: Was geschieht mit Gold, wenn man es an der freien Luft liegen lässt?

Fritzchen antwortet: Es wird gestohlen.

Fragt die Lehrerin: Wo wurde denn der Friedensvertrag von 1918 unterschrieben?

Ein Schüler antwortet: Unten rechts.

„...Und als ich aus dem Geschäft kam, sehe ich doch, wie einer mit meinem Auto davonbraust!“ sagt Schulze zum Polizisten.

„Und ... können Sie den Dieb beschreiben?“

„Das nicht, aber ich habe mir eine Autonummer gemerkt.“

Sandra zu ihrer Freundin:

„Ich habe gehört, dass deine Katze ihren eigenen Namen sagen kann!“

„Ja, das stimmt.“

„Und wie heißt sie?“

„Miau.“

„Angeklagter!“ sagt der Richter. „Sie sollen gesagt haben, der Müller hat eine große Klappe!“

„Bewahre, Herr Richter, ich habe nur bemerkt, er könne ohne Schwierigkeiten eine Banane quer essen!“

„Ich hätte gern ein Paar Autohandschuhe“, verlangt der Kunde.

„Welche Nummer?“ fragt der Verkäufer.

„ATH – 536!“



Redakteurin: **Beate Dohndorf**

Unsere Anschrift:

Budapest, Lendvay u. 22 H-1062

Telefon: +36 1 302 68 77

E-Mail: neuezeitung@t-online.hu

NZJunior im Internet bis Ende 2016:

www.neue-zeitung.hu